

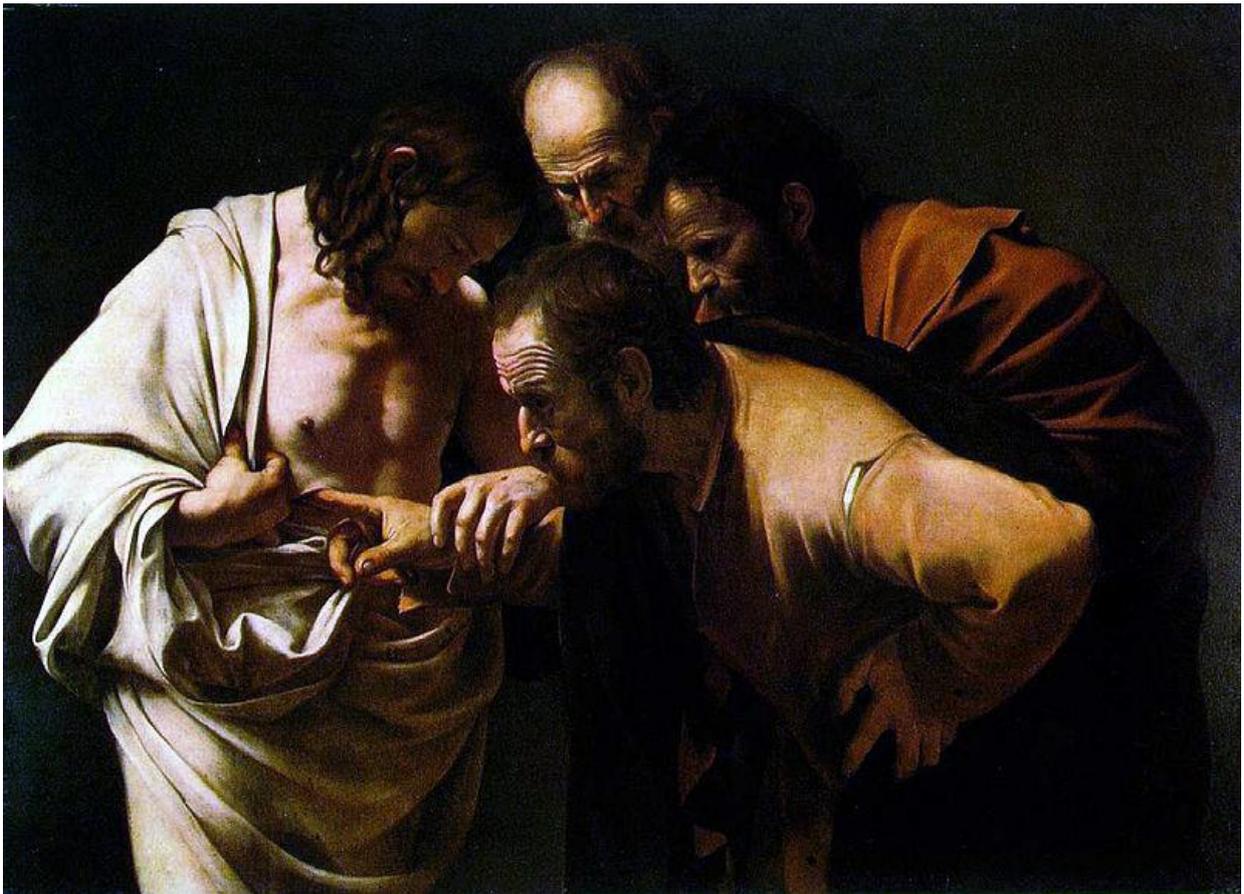
Stefan Hackenspiel

Predigt zum Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit

19.04.2020 – Messfeier in Kläham

Mein Herr und mein Gott

Evangelium: Joh 20, 19-31



Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

auch die heutige Predigt möchte ich Ihnen wieder vermittels eines Bildes etwas anschaulicher werden lassen, sind wir Menschen doch Sinnenwesen, die, hören, sehen, ja am besten „be-greifen“ müssen, um wirklich verstehen zu können.

Das Bild, das uns dabei das heutige Tages-evangelium noch mal veranschaulichen soll, stammt von dem berühmten Maler Michelangelo Merisi da Caravaggio.

Das 107 x 146 cm große Bild hängt heute in der Bildergalerie im Park des Schlosses Sanssouci in Potsdam.

Es dürfte zwischen 1601 und 1603 entstanden sein und trägt den Titel „Der ungläubige Thomas“.

Ein hochinteressantes Bild, das wir da sehen: Denn wer vorhin genau zugehört hat, dem ist aufgefallen, dass das Evangelium bewusst offengelassen hat, ob der Apostel Thomas nun den Auferstandenen wirklich berührt hat oder nicht. Jedenfalls stellt dies dort kein wirklich entscheidendes Kriterium dar für sein Bekenntnis: „Mein Herr und mein Gott“.

Ganz anders im Gemälde: Thomas berührt hier nicht einfach die Seitenwunde Jesu.

Nein, bis zum ersten Glied forschend eingebohrt ist der Zeigefinger des Apostels tief in die Seitenwunde eingedrungen; diese Berührung bekommt somit geradezu etwas Grobes, das an die Gewalttätigkeit erinnert, mit der der Herr uns zuliebe diese Wunden erlitten hat.

Der Altphilologe Glenn Most spitzt diesen augenscheinlichen Eindruck sogar noch zu:

"Thomas' inquisitorische Handgreiflichkeit erhält so einen Einschlag von Derbheit, Ungestüm, ja, fast von Brutalität. Es ist, als wären wir nicht Zeugen einer Untersuchung, sondern einer Vergewaltigung."

Im scharfen Kontrast dazu die Haltung Jesu. Er hat nicht nur bereitwillig seine Seitenwunde bloßgelegt, mit seiner Linken hält er zudem Thomas' Handgelenk umfasst und führt dessen Hand sanft, aber bestimmt an seine Wunde.

Den Kopf hat Jesus nach unten geneigt und blickt auf das Geschehen. Gelassenheit, Ergebenheit, Nachsicht und Geduld, ja Barmherzigkeit sprechen aus seinen Zügen. Mit aufgerissenen Augen und steil hochgezogenen Stirnfalten hingegen Thomas. Weit nach vorne gebeugt, beobachtet er angestrengt verkrampft, wie sein rechter Zeigefinger in Jesu Seitenwunde eindringt. Auch die beiden anderen Apostel auf dem Bild starren angestrengt steif vor absolut dunkelschwarzen Hintergrund ungläubig auf dieses Geschehen.

Somit führt uns dieses Bild beredt vor Augen, worauf uns die Kirche an diesem Sonntag, der drei Namen trägt, besonders hinweisen will:

Wir müssen nur neben unsren Augen auch unsere Ohren für das Evangelium des heutigen Tages weit auf tun und vor allem auch das innere Auge unseres gläubig liebenden Herzens, um uns so mit Thomas zu wahrer Erkenntnis und dem daraus folgenden gläubigen Bekenntnis vortasten zu können.

Drei Namen trägt der heutige Sonntag:

Er ist der Oktavtag zum Ostersonntag. Somit ruft uns dieses Bild durch den Hell-Dunkel-Kontrast und das Strahlen Christi auch nochmals Leiden und Auferstehen Christi vor unser inneres Auge.

Er ist auch der sogenannte weiße Sonntag, der Tag an dem früher die in der Osternacht Getauften das weiße Taufkleid, das sie die Osteroktav über getragen hatten wieder ablegten.

Und an dem man dann sehr gut sehen konnte, dass das strahlend-unschuldige Weiß der Tauf-gnade, die dieses Kleid symbolisierte, durch den Alltag bereits wieder Flecken erhalten

hatte, sozusagen um im Bild zu bleiben, erneut weißgewaschen werden musste:

Ein verdeckter Hinweis auf das Sakrament der Versöhnung, ja die Sakramente allgemein, welche – um wieder auf unser Gemälde zurückzukommen – eben jener geöffneten Seitenwunde Jesu entsprangen, aus der am Kreuze Blut und Wasser geflossen waren als Hinweis auf Taufe und Eucharistie und die Sakramente allgemein.

Und drittens ist dieser Sonntag genau aus diesem Grund seit dem Jahr 2000 auch der Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, den die Kirche auf Ver-anlassung des Heiligen Papstes Johannes Paul II. Jahr für Jahr feierlich begeht, welcher genau vor 15 Jahren eben am Vorabend dieses Sonntags starb.

Wir alle haben also mit dem Thomas im Bilde Caravaggios Grund genug, uns in dieser Seitenwunde Christi zu bergen, im Vertrauen auf Jesu grenzenlose Barmherzigkeit, die sich über diese Seitenwunde vermittelt der Sakramente seiner Kirche seitdem als überreich sprudelnder Gnadenstrom heilsam über uns ergießt.

Der im vergangenen Jahr verstorbene Redemptoristen-pater Bernhard Bossert stellte somit in diesem Zusammenhang in einer Predigt zum heutigen Evangelium vor Jahren zurecht fest: *„Johannes Paul II. wusste, dass unsere Welt der Barmherzigkeit bedarf. Papst Franziskus führte dies in dem Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit fort.“*

Pater Bossert sieht dahinter aber über das Jahr der Barmherzigkeit hinaus eine bleibende **"Mission der Barmherzigkeit"** für uns alle und resümiert:

„Überraschenderweise gipfelt das Evangelium vom Osterabend, wo Thomas nicht da war, im vergebenden Friedensangebot und im Satz: "Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.“

Die Versöhnung der Menschheit mit dem Vater, seine Barmherzigkeit, soll durch die Jünger zu allen Menschen gebracht werden: das ist der johanneische Akzent des Missionsbefehls.

Der Geist der Barmherzigkeit soll das Angesicht der Erde erneuern.

Dieses „Pastoralprogramm“ gilt es auch heute, 2000 Jahre später, einzulösen. Wenn wir diese "Mission der Barmherzigkeit" ernst nehmen und uns an ihr ausrichten, helfen wir vielen Mitmenschen, den österlichen Geist Jesu zu entdecken.“

Stellen wir uns dieser Mission, welche die Welt gerade jetzt dringender denn je bedarf.

Wagen wir es im Vertrauen auf Christi wunderbare Barmherzigkeit und tasten wir uns mit Thomas vertrauensvoll vor in die geöffnete Seitenwunde des erhöhten Christus, hin zum aus Liebe zu uns durchstoßenen Allerheiligsten Herzen unseres Erlösers, aus der in den Sakramenten seines mystischen Leibes, der Kirche, seit über 2000 Jahren Gnadenströme über Gnadenströme in diese Welt sprudeln lassen.

Denn jeder, der dies einmal gläubigen Herzens staunend erkannt hat, kann einfach gar nicht mehr anders als dann mit Thomas staunend zu bekennen:

„Mein Herr und mein Gott“

und diese wunderbare Erkenntnis und heil-bringende Botschaft von Gottes übergroßer Barmherzigkeit mit uns Menschen in diese Welt hinaus-zutragen.

AMEN

